

Wochenimpuls zum 02.05.2021



© Susanne Gorlt

„Bleibt in mir und ich bleibe in euch. Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben (...). Wer in mir bleibt und in wem ich bleibe, der bringt reiche Frucht.“ (Joh 15,1-8)

Dieser wunderbare und vielleicht auch ein bisschen ungeheure Satz wird uns heute zugesagt. Er hat seit es das Johannesevangelium gibt vor allem die Mystikerinnen und Mystiker in der Nachfolge Jesu umgetrieben. Denn der Schreiber des Johannesevangeliums bringt Jesu Botschaft, die uns an anderer Stelle verpackt in Alltagserzählungen und Bildgeschichten überliefert wird, in einer Weise auf den Punkt, die unsere ganz persönliche Erfahrung herausfordert; damals wie heute. Jesus ein Teil von jedem Menschen, also auch von mir, „er in mir“ – und „ich in ihm“?

Theresa von Avila nennt Jesus unter anderem den, der ihr „innewohnt“. Und das ist keineswegs nur bildhaft gemeint, sondern es beschreibt ihre Erfahrung, so inniglich mit ihm verbunden zu sein, dass sie ihn wirklich als ihr innewohnend wahrnimmt.

Nun leben wir unser Alltagsleben nicht alle in mystischer Versenkung – in diesen Tagen ganz bestimmt nicht. Aber gerade Theresa hat dies ja auch nicht ausschließlich getan – sie hat Jesus ebenso in der Alltagsmühe der Großküche „zwischen

ihren Töpfen und Pfannen“, erfahren. Also könnten doch auch wir einfach mal den Versuch starten, uns diese Zusage Jesu wirklich nach innen zu nehmen; vielleicht in einem stillen

Moment... Was geschieht denn mit mir, wenn ich im tiefsten Innern diesen Gedanken zulasse: die Vorstellung, dass Jesus, und in ihm Gott, selbst schon immer ein Teil von mir ist, in mir ist. Wie fühlt sich das an? Was erlebe ich in diesem Moment, der vielleicht nur eine Nanosekunde anhält?

Wenn Gott uns in Jesus Christus immer schon innewohnt, dann können vielleicht unsere inneren Stimmen darüber, wie wir sind oder sein sollten, welche Fehler wir haben könnten, was wir noch besitzen sollten, welche Ziele wir noch erreichen müssten usw ... , sie alle könnten an Wichtigkeit verlieren, während wir Jesu absolute Nähe und Zusage spüren und unsere ganz persönliche Würde, derart Kostbares in uns zu tragen...

Und wenn es nur für einen Wimpernschlag ist..., stellen Sie sich vor, wir könnten diese Wimpernschläge miteinander verbinden, gemeinsam aneinander reihen... Es könnte uns

Menschen sicher unterstützen, auch Andere als kostbar zu sehen, auch dem Anderen mehr zu gönnen; zum Beispiel denen, die schon geimpft sind, ihnen wieder einen kleinen Schritt mehr Freiheit zu gönnen, wenn wir doch dadurch nichts verlieren.

Es könnte uns Menschen helfen leichter zu lieben, - und so ganz von selbst wunderbare Frucht zu bringen.

Doris Dy-Lach

Doris Dung-Lachmann

